



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Visitationsreise unserer Würdigen Mutter Generaloberin

Visitationsreise unserer Würdigen Mutter Generaloberin

Da wir im Geiste unsere teure, erste Vorgesetzte auf der weiten Reise begleiten, können wir nicht umhin, unsern verehrten Lesern und Leserinnen von den Berichten, die wir empfangen, Mitteilung zu machen und ihr Interesse für die Missionstätigkeit zu wecken und zu fördern. Mutter Tertula, die Begleiterin unserer Würdigen Mutter Generaloberin, teilt uns über den herzlichen Empfang in Mariannhill, der Geburtsstätte unserer Genossenschaft, allerlei mit, das wir den Caritasblüten anvertrauen möchten.

Mariannhill, den 15. 4. 1937.

Von der Begrüßungsfeierlichkeit der Schwestern am Karfreitagabend habe ich Ihnen ja schon allerhand erzählt. Nun möchte ich Ihnen noch etwas berichten von den Festlichkeiten, die durch unsere schwarze Jugend veranstaltet wurden. Alle wollten doch die große Mama von Europa begrüßen, und ihr ihre Künste zeigen. Zu allererst mußte sie zur Annaschule ihre Schritte lenken. Die Kinder trugen recht nette Gedichte und Lieder vor. Auch zeigten sie ihre Geschicklichkeit in der Ausführung eines Reigens und kleinen Theaterstückes. Zum Schluß wurde das Lied gesungen: „Gott segne den Papst!“ — Am Abend war die Begrüßungsfeier im Seminar. Die Seminaristen und die Seminaristinnen, sowie die Schüler und Schülerinnen von der Hochschule boten unter vereinten Kräften alles auf, um die Zuschauer zu erfreuen. Es ist ihnen tatsächlich auch ausgezeichnet gelungen. Man muß staunen über die Geschicklichkeit und Behendigkeit der schwarzen Krausköpfe. Sie waren ausgezeichnet gedrillt. Alles klappte tip-top! Die Reigen unter Klavierbegleitung; dann die verschiedenen Beschäftigungen aus der Industrieschule, wie Kuchenrühren, Stauben, Bügeln, Sticken, Flechten, Hobeln usw., ebenfalls unter Klavierbegleitung. In den Zwischenpausen wurden schöne Lieder gesungen. Die Gesangchöre wurden von schwarzen Lehrern dirigiert. Im Gesang kann der Schwarze großes leisten. In einer Ansprache hob der hochwürdige Herr Schulleiter die Verdienste und Leistungen unserer Schwestern um die Hochschule und das Seminar in anerkennender Weise hervor. Er sagte unter anderem den Schülern und Schülerinnen, daß die Schule nicht bestände, wenn die Schwestern nicht wären. Die abendliche Feier schloß nun mit dem Nationallied, welches begeistert durch die Halle brauste.

Am anderen Tag mußte Würdige Mutter einer Einladung der Industrie- oder Haushaltungsschule folgen. Diese Schüle-

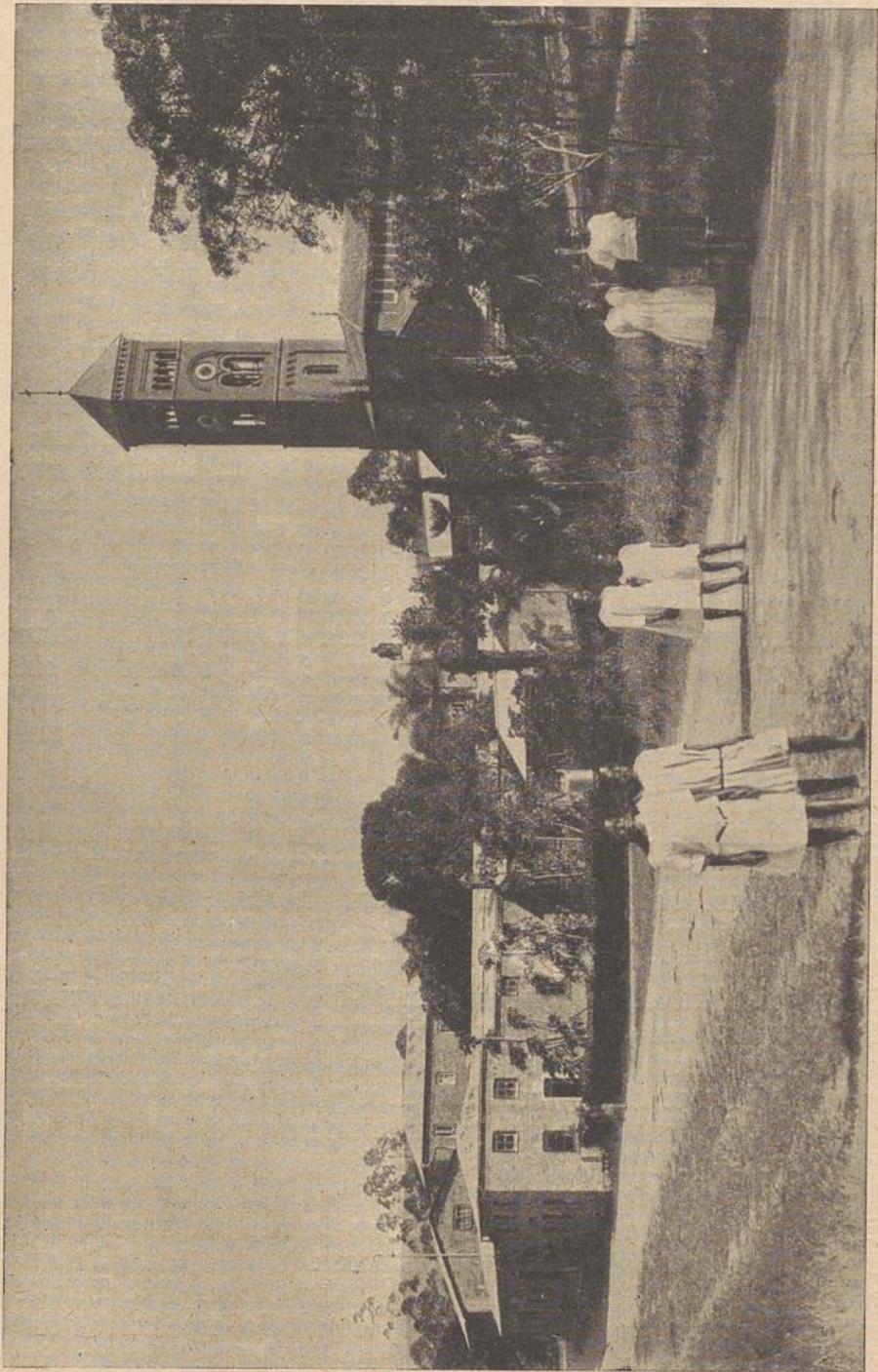
rinnen gehören doch auch zu den Kindern des Hauses und wollten gerne ihren Willkommgruß entbieten. Sie brachten ebenfalls in Liedern und Gedichten ihre Freude zum Ausdruck. Ein kleiner Krauskopf hatte sich doch die große Mühe gemacht, ein deutsches Willkommgedicht auswendig zu lernen. Wie erfinderisch ist doch die Liebe, die da wurzelt in der Gottesliebe.

Dann machte unsere Würdige Mutter einen Besuch beim hochwürdigsten Herrn Bischof A. Fleischer. Die Mutter Provinzialin und meine Wenigkeit begleiteten sie. Se. Gnaden freute sich, Würdige Mutter hier im schwarzen Erdteil begrüßen zu dürfen. Er wünschte der Würdigen Mutter Gottes Beistand, Kraft und Stärke zu ihrem schwierigen Unternehmen, und spendete uns allen seinen bischöflichen Segen.

Von da aus lenkten wir unsere Schritte zum Hospital, wo unsere kranken Schwestern sehnsüchtig auf den Besuch unserer Würdigen Mutter warteten. Unsere gute Schwester Sara hatte auf ihrem Schmerzenslager noch gedichtet. Mit heiserer Stimme, doch in kindlicher Begeisterung sagte sie ihre Gedichtchen auf. Wie ist es doch so schön, wenn man sich ein einfaches Kindesherz bewahrt! — Außer unseren eigenen Schwestern bietet das Hospital Hilfe in allen Krankheiten den Europäern und den Eingeborenen. Auch werden dort unter der Leitung unserer Schwestern weltliche Krankenpflegerinnen ausgebildet, die dann in Durban das Staatsexamen machen. Das Hospital ist ein den hiesigen Verhältnissen entsprechendes Krankenhaus, und verfügt über ungefähr 80 Betten. Es geschieht hier sehr viel Gutes.

Nach einem Besuche bei den hochwürdigen Mariannahiller Patres kam die Besichtigung der vielen Gebäulichkeiten an die Reihe. In den verschiedenen Klassenzimmern des Mariannahiller Gymnasiums, oder Hochschule genannt, werden 131 Zöglinge auf das weitere Studium vorbereitet. Das Lehrer- und Lehrerinnen-Seminar zählt 187 Zöglinge. Außer unseren jungen Schwestern studieren hier auch noch vier Dominikanerinnen. Manche von den Eingeborenen kommen weit her. Die verschiedenen Typen verraten es. Man muß staunen, wie manche bereits 30 Jahre alte Herren so gelehrig einer jungen Schwester lauschen. Es sind hier an diesen Schulen nämlich 13 Lehrschwestern angestellt.

Der Wissensdrang und das Pflichtgefühl sind doch im Schwarzen recht geweckt und werden immer mehr gefördert. Es sind auch an diesen Schulen mehrere schwarze Lehrer angestellt. Die Schulen stehen in sehr gutem Rufe. Ein Beweis dafür ist dieser, daß ein andersgläubiger College-Leiter seine eigene Tochter zum Studium nach hier schickte. Er hat die Studien-Anstalten besichtigt und auch Mariannahill, worauf dann seine Wahl fiel. Die Anforderungen, die an die Lehrkräfte



Mission Station Mariannhill

gestellt werden, wachsen von Tag zu Tag. Daher hat die Würdige Mutter hier keine leichte Aufgabe und wahrlich nicht geringe Sorgen um genügende und geeignete Lehrkräfte. Wie manche, die da draußen keine Stelle haben, könnten hier ihre Kräfte in dem großen Werke der Gaubensverbreitung nützlich verwenden. „Herr, sende Arbeiter in deinen Weinberg.“ Nicht nur für Lehrerinnen, sondern auch für alle anderen Berufe gibt es hier Arbeit und Beschäftigung in Hülle und Fülle. Unsere jungen Aspirantinnen brauchen keine Angst zu haben, daß in Afrika keine Arbeit mehr für sie wäre, wenn sie einmal Schwestern sind. — Obschon an Sonntagen die große Bischofskirche ganz dicht besetzt ist mit schwarzen Christen, so sind doch noch lange nicht alle Heiden bekehrt. So rege wie hier ist der Kirchenbesuch auch auf den Stationen. Deo gratias!

In der Anna-Schule unterrichten unsere Schwestern die Kinder in den Volksschulfächern. Hier halten die Seminaristen und Seminaristinnen vom Seminar ihre Lehrproben unter der Aufsicht von Schwester Oktavia. Wir haben jetzt 93 Kinder. Die Schule ist recht auf der Höhe. Diese Kinder sind den ganzen Tag hier. Da gibt es allerhand zu kochen. Die Zöglinge vom Gymnasium und vom Seminar werden auch hier beköstigt, d. h. die Mädchen bei den Schwestern und die Jungen bei den hochwürdigen Herren.

Ein Zweig des Kollegs ist die Industrie- oder Haushaltungsschule. Die Lehramtskandidatinnen vom Seminar erhalten hier die von der Regierung vorgeschriebene Ausbildung in den praktischen Fächern. Außerdem unterrichten unsere Schwestern hier noch 46 andere Schülerinnen in allen Fächern des Haushaltungswesens. Sie werden unter Leitung von unserer Schwester Coleta zu tüchtigen Hausfrauen herangebildet.

Die Zöglinge vom Gymnasium, dem Seminar und der Haushaltungsschule haben alle Bettstellen. Die Kinder von der Anna-Schule schlafen auf Matten. Alle Betten sind mit netten weißen Decken versehen, was einen guten Eindruck macht.

Die Speise- und Aufenthaltsäle sind geräumig und lustig, mit starken Tischen und einfachen Bänken versehen. Da gibt es keine Ziertschöner und Korbsessel. — Wir sind in Afrika!

35 Marienmädchen sind bei allen häuslichen Arbeiten mitbeschäftigt. Somit können sie alles lernen, erhalten einen kleinen Lohn, und sind vor viel Bösem bewahrt. Für sie ist auch in jeder Hinsicht gut gesorgt.

Auch haben in Mariannahill 11 arme Waisen Kinder wieder ein Heim gefunden. Sie sind glücklich unter der mütterlichen Obfürge der Schwester und ihrer treuen Helferinnen.

Zwei aus Stein gebaute Häuschen, die durch einen Zwischenraum verbunden sind, dienen einigen alten Raffern Frauen, die sich hier nützlich machen, als Wohn- und Schlafräume.

Im Nähhaus mußte wegen der Zeitverhältnisse der bisherige Betrieb umgestellt werden. Es gab nun mehr Platz und der obere Stock wurde zu einem luftigen Schlaßaal für die Schwestern eingerichtet. Hier sind auch die Räumlichkeiten für unsere schwarzen Kandidatinnen, sieben an der Zahl.

Von der Näherei ging es zur Flickerei und Stickererei. Dann zum Korbflechten, in die Hostienbäckerei, in die großen Gärten, in die Wäsche- und Bügelräume, ins Backhaus, in die Klosterkirche, zum Schusterlein und in die Skonomie. Alle wünschten einen Besuch der würdigen Mutter in ihren Arbeitsräumen. Ob man wohl müde ist, wenn man ganz Mariannahill besichtigt hat? — Die gute Würdige Mutter weiß am Abend, was sie getan hat; für alle muß sie da sein, weiß oder schwarz. Alle meinen, sie hätten ein Recht, sie in Anspruch zu nehmen. In gewissem Sinne ist es ja so. Sie ist eben die Mutter, die für alle von Europa gekommen ist. (Fortsetzung folgt.)

5

Maria eilt zu ihrer Base Elisabeth

O eile, reinste Taube, durch Palästina's Flur,
Du birgst in deinem Schoße den Schöpfer der Natur!
Die Sonne strahlet freudig in festlich goldnem Glanz,
Erhellet deine Pfade, du lebende Monstranz!
Und neigt sie sich zum Westen, dann taucht der Mond still auf,
Und tausend Funkelsternchen beginnen ihren Lauf.
Ein jedes möchte leuchten ums Haupt der Pilgerin,
Ein jedes möchte führen, dich, Gottesträgerin!

Und graut der frühe Morgen, das Turteltäubchen ruft;
Die Lerche freudetrunken schwebt trillernd durch die Luft;
Die Nachtigall im Busche singt dir ihr schönstes Lied
Bevor der Sternenhimmel dem Morgenrot entflieht.
Melodisch rauscht die Palme, gehst du an ihr vorbei,
Und zarte, junge Rehlein, sie eilen froh herbei.
Das Bächlein murmelt fröhlich den Morgengruß dir zu
Selbst Käferlein, sie summen: „Gegrüßt, gegrüßt seist du!“

Dann nicken alle Blümlein in ihrem Farbenkleid
Und öffnen ihre Auglein, wie Kinderlein, so weit!
Sie schauen die schönste Blume aus Jesse's edler Art:
Die Königin, die Rose, wie nie noch eine ward.
Ja, eile, zarte Jungfrau, dem Hebrontale zu,
Denn, was du birgst im Schoße, bringt Frieden, Seelenruh!
Du hast das schönste Blümlein uns allen einst gebracht:
Das liebe Gottesöhnlein — — — in kalter, stiller Nacht!

m. s.